

# **Begabungsförderung als dynamisches Modell**

HR DR. MATHILDE ZEMAN

# BEGABUNGSFÖRDERUNG

Begabungsförderung, Begabtenförderung, Hochbegabtenförderung, defizitorientierte Begabungsförderung, begabt sein, begabt werden.....

Ein Begriffsdilemma – gibt es einen Ausweg?

Zunächst wird in der Wissenschaft davon ausgegangen, dass es BEGABUNGEN gibt, die gefördert werden bzw. gefördert werden sollen – Begabung realisiert sich dabei als ein HYPOTHETISCHES KONSTRUKT (→ abstrakter Begriff), verwirklicht an bzw. in einem Kind/Jugendlichen/Erwachsenen.

Begabungsförderung ↔ Begabtenförderung.

Der Begriff impliziert weiters, dass es UNTERSCHIEDLICHE Begabungen gibt und dass diese auch UNTERSCHIEDLICHE AUSPRÄGUNGSGRADe haben können – alle Begabungen aktualisieren sich jeweils auf einem KONTINUUM.

Wissenschaftliche Studien (TERMAN, 1954; TAYLOR, 1978; HELLER, 2001) bis in die jüngste Zeit führen dazu Beispiele an:

**Kognitive Begabung** (→ intellektueller Bereich)

- sprachliche Begabung
- mathematische Begabung
- naturwissenschaftliche Begabung
- Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit
- 
- 
- 
-

## Soziale Begabung

- Kooperation
- Durchsetzungsvermögen
- Einfühlungsvermögen
- .
- .
- .

## Motorik

- Feinmotorik
- Grobmotorik
- Fingergeschwindigkeit
- Bein-Handkoordination
- Reaktionsgeschwindigkeit
- .
- .
- .

Es lassen sich nicht alle Begabungen erschöpfend aufzählen, die es gibt, die sichtbar, hörbar, fühlbar sind oder die sonstwie in Erscheinung treten. Es existieren auch nicht nur Begabungen, die den Unterrichtsgegenständen entsprechen, sondern Fähigkeiten wie Begabung, Konflikte zu lösen, Redegabe, Gabe der Weisheit....

Diese Beispiele verdeutlichen:

- Es gibt viele VERSCHIEDENEN BEGABUNGEN, die sich wiederum in ein
- Bündel von EINZELNEN BEGABUNGSFAKTOREN differenzieren.

In allen wissenschaftlichen Arbeiten werden BEGABUNGEN auch als FÄHIGKEITEN, KOMPETENZEN bzw. auf einem höheren Generalitätsniveau als **PERSÖNLICHKEITSFAKTOREN** (→ Personmerkmale, HELLER, 2001) beschrieben:

Jeder Mensch besitzt also die verschiedensten Persönlichkeitsfaktoren, die ganz individuell ausgeprägt sind – und die gefördert werden sollen.

In diesem Kontext tritt nun sofort die Frage nach der FÖRDERBARKEIT von Begabungen ( $\leftrightarrow$  Persönlichkeitsfaktoren) auf. Es ist dies die in die nunmehr über einhundertjährige Forschungstradition eingegangene Frage nach der BEDEUTUNG VON ANLAGE – UMWELT.

In den jüngsten dazu vorliegenden Forschungsergebnissen (u.a. PLOMIN, 1994; SCHNEIDER, 1992; SCARR & Mc CARTNEY, 1983; ROTH, 1976) wird eine differenzierte WECHSELBEZIEHUNG zwischen genetischen Anlagen (  $\rightarrow$  Entwicklungspotentialen) und Umwelt bestätigt:

**Persönlichkeitsfaktoren** ( $\rightarrow$  Begabungen) sind förderbar.

In welchem Ausmaß dies gelingt, hängt u.a. von den Interdependenzen der einzelnen Persönlichkeitsfaktoren ( $\rightarrow$  Begabungen), der individuellen Umwelt und dem Zeitpunkt, zu dem bestimmte Fördermaßnahmen gesetzt werden, ab.

Und: Es liegen keine wissenschaftlichen Befunde/Studien vor, die eine Bedeutungshierarchie von Begabungen bestätigen (z.B. Bildnerische Fähigkeiten vor sprachlicher Begabung, Kognition vor sozialer Begabung, .....)

Wir können damit schlußfolgern:

Begabungsförderung  $\leftrightarrow$

Persönlichkeitsförderung  $\leftrightarrow$

Personförderung  $\leftrightarrow$

Individualisierung

und: FÖRDERUNG ereignet sich auf den VERSCHIEDENEN KONTINUA der einzelnen unterschiedlichen Persönlichkeitsfaktoren ( $\rightarrow$  Begabungen).

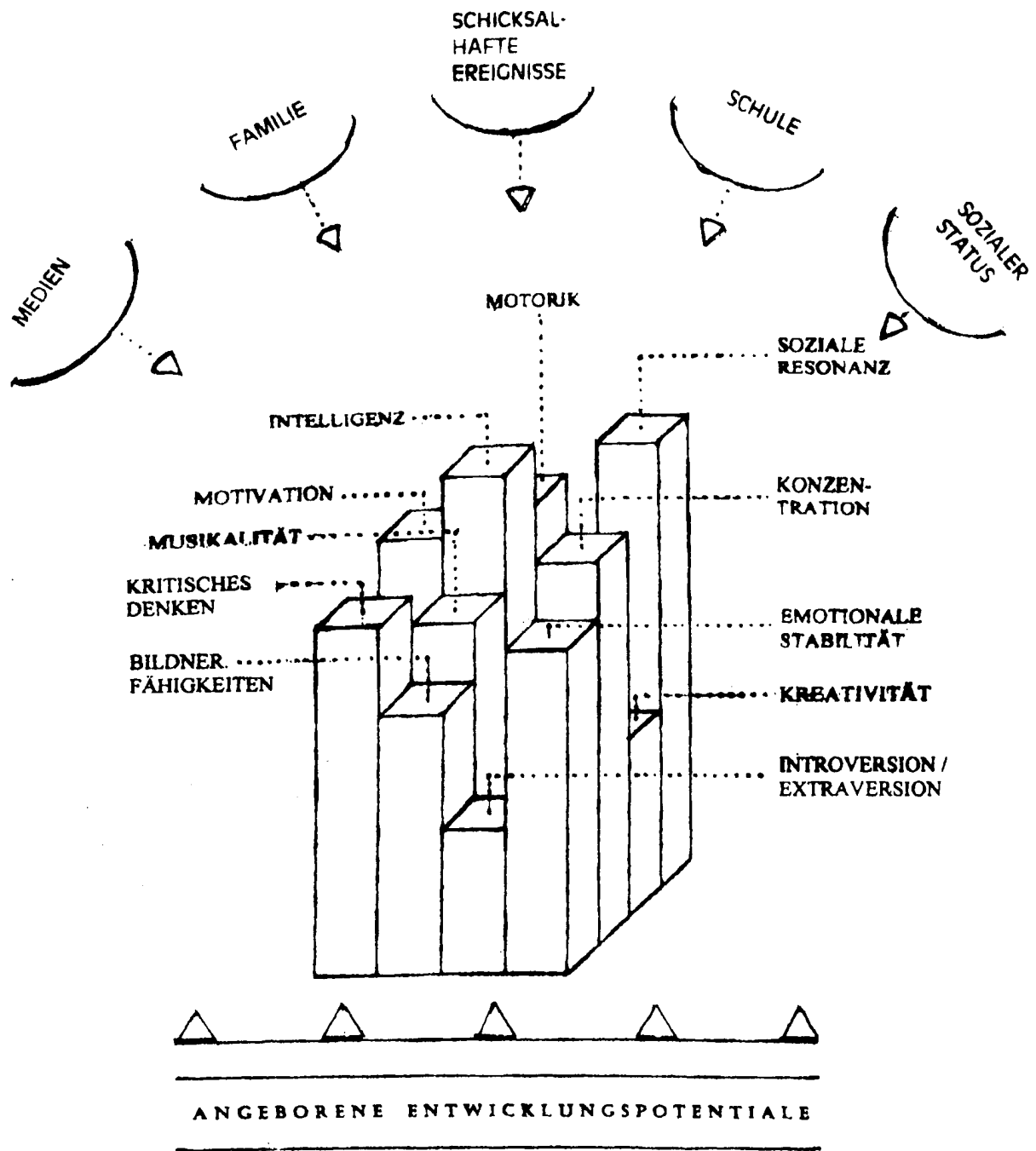
Jedes Kind benötigt eine Umwelt, die es ihm ermöglicht, sein ganz individuelles emotionales, intellektuelles, soziales und künstlerisches, ..... Potential zu verwirklichen. Es leitet sich daraus für die Schule die Verpflichtung ab, ein entsprechend vielfältiges, differenziertes Angebot für unsere Kinder bereitzustellen.

*Grafische Darstellung der Begabungsrealisation als dynamisches Modell auf eigener Seite.*

LANDAU, E., 1990 und 2001 formuliert eine sogenannte „kreative Erziehungsphilosophie“:

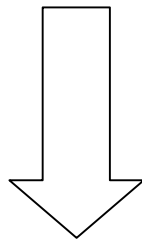
- Individualität statt Konformismus
- Vom Bekannten zum Unbekannten
- Freude am Prozeß und nicht nur zur Leistung
- Fragen statt Antworten
- Interdisziplinäres, nicht eng kategorisiertes Denken
- Lernen durch Spiel
- Soziales und nicht nur individuelles Denken

**MODELL  
DER  
BEGABUNGSREALISATION**  
( Zeman M., 1998, 2001)



Maßnahmen zur  
**BEGABUNGSFÖRDERUNG**

- **Individualisierung im Unterricht**
- **Unverbindliche Übungen/Freigegegenstände**
- **Wettbewerbe und Olympiaden**
- **Einsatz entsprechender Unterrichtsmethoden  
(Offenes Lernen, Reformpädagogik.....)**
- **Schwerpunkte im Schulprofil**
- **Eigene Klassen/eigene Schule**
- **Außerschulische Aktivitäten**
- **Legistische Möglichkeiten**



◆ **Akzeleration**

◆ **Enrichment**

◆ **Segregation**

**G  
N  
Z  
U  
R  
E  
D  
D  
R  
G  
E  
B  
A  
B  
E  
B**

## **BEGABUNGSFÖRDERUNG**

Welche Fähigkeiten und Kompetenzen,  
welche Stärken und Schwächen  
hat das einzelne Kind/Schüler und in  
welcher Schulform und an  
welchem Schulstandort  
findet es die  
bestmögliche Lernumwelt?

## **BEGABUNGSFÖRDERUNG**

**B  
E  
G  
A  
B  
U  
N  
G  
S  
F  
Ö  
R  
D  
E  
R**



## Literatur

- BARRON, F. & HARRINGTON, D.M. (1981):  
Creativity, intelligence and personality. Annual Review Psychology, 32
- BLOOM, B. (1985):  
Developing talent in young people. Ballantine, New York
- HELLER, K. (2001):  
Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter, Hogrefe, Göttingen
- LANDAU, E. (1990):  
Mut zur Begabung, Ernst Reinhard Verlag, München, Basel
- LANDAU E. (2001):  
Vortrag auf dem 4. Weltkongress des „World Council for gifted and talented children“, Barcelona
- OERTER, R. & MONTADA, L. (Hrsg.), (1995):  
Entwicklungspsychologie (3. Aufl.), Beltz, Weinheim
- PLOMIN, R. (1994):  
Genetics and experience. The interplay between nature and nurture. American Psychologist, 44
- ROTH, H. (1976):  
Begabung und Lernen, Klett-Verlag, Stuttgart
- SCARR, S. & CARTNEY, K. (1983):  
How people make their own environments: A theory of genotype – environment effects. Child Development, 54
- SCHNEIDER, W. (1992):  
Zur Relevanz kognitiver und nicht kognitiver Voraussetzungen. In E.A. Hany & H.Nickel (Hrsg.): Begabung und Hochbegabung. Theoretische Konzepte, empirische Befunde, praktische Konsequenzen, Huber, Bern
- TAYLOR, C.W. (1978):  
How many types of giftedness can your program tolerate? Journal of Creative Behaviour, 12
- TERMAN, L.M. (1954):  
The discovery and encouragement of exceptional talent. In: Barbe, W. & Renzulli, I. (Eds): Psychology and education of the gifted (3<sup>rd</sup> ed), Irvington, New York

WEINERT, F.E. (1992):

Wird man zum Hochbegabten geboren, entwickelt man sich dahin oder wird man dazu gemacht? In: Hany, E.A. & Nickel, H. (Hrsg.): Begabung, Huber, Bern

WEINERT, F.E. & HELMKE, A. (Hrsg.), (1997):

Entwicklung vor, während und nach der Grundschulzeit. In: Weinert, F. & Helmke, A. (Hrsg.): Entwicklung im Grundschulalter. Beltz, Weinheim

WINNER, E. (1998):

Hochbegabt, Klett-Cotta, Stuttgart

## Tagungen und Kongresse

- Begabungsförderung  
**Expertentagung**, Dokumentation des BMUKS, 1984
- Begabungen unserer Kinder, wie können wir sie erkennen und fördern?  
**Schrift des BMUK**, BM Gehrler
- Begabungen erkennen und Begabte fördern - **Kongress 2000** des bm:bwk und des Zentrums für Begabtenförderung und Begabungsforschung in Salzburg
- **4. Weltkongress** des World Council for gifted and talented children **2001** in Barcelona

***Wir können nicht die Richtung des Windes bestimmen,  
aber wir können die Segel vorbereiten.***

*(Altes Sprichwort aus der Seefahrt)*